Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 73 (1979)

Heft: 4

Vereinsnachrichten: Aus unseren Vereinigungen : politisches Nachtgebet zur Wehrvorführung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

legenheit das Ziel; sondern Frieden hat mit Gerechtigkeit und Wohlbefinden zu tun.

Darin weiß sich moderne Friedensforschung mit dem alttestamentlichen Schalombegriff einig, der auch ein ganzheitliches Friedenskonzept zum Ausdruck bringt.

Wer solche Kriterien an die Papiere von Camp David anlegt, kann darin nicht mehr den Weg zum Frieden im Nahen Osten erkennen. Vielmehr werden sie durchschaubar als Versuch, sich in den Sieg, der je einzeln nicht zu erringen war, zu teilen, um Vorherrschaft und Ueberlegenheit gemeinsam umso wirksamer fortsetzen zu können. In diesem Sinne ist der in Camp David angestrebte Frieden in der Tat eine Verlängerung des Krieges mit anderen Mitteln.

Aus unseren Vereinigungen

Politisches Nachtgebet zur Wehrvorführung

Rund zweihundert Personen versammelten sich am 16. März 1979 in der Johannes-Kirche in Zürich zu einem politischen Nachtgebet. Zur Teilnahme aufgerufen hatten die Christen für den Sozialismus, die Religiös-sozialen Vereinigungen, der Christliche Friedendienst und der Versöhnungsbund. In der Stadt Zürich wurde gleichzeitig von der Felddivision 6 Krieg gespielt. An fünfzig Plätzen ging die Wehrvorführung 1979 über die Bühne.

In seinen einleitenden Worten wies Hans-Heinrich Zürrer auf die Schwierigkeiten hin, eine Kirche für diesen Gottesdienst im Stadtzentrum zu finden. Nicht genehm war die Veranstaltung den verantwortlichen Kirchenpflegen des Großmünsters, des Fraumünsters, der Prediger-Kirche und der Wasser-Kirche. Bezeichnenderweise liegt die gastgebende Kirchgemeinde im Kreis 5, einem typischen Arbeiterquartier.

Der Berichterstatter zeigte als erster Redner die Entwicklung der militärischen Verteidigung nach dem Zweiten Weltkrieg auf. Die Abschreckungsstrategie der beiden Großmächte USA und UdSSR führte zur Entwicklung ständig wechselnder und immer wahnwitzigerer Waffentechnologien, welche einen nicht zu rechtfertigenden Verschleiß ökonomischer und menschlicher Ressourcen zur Folge hat, den konventionellen Krieg als immer noch sinnvoll propagiert und bis hin zum Atomkrieg in Overkill-Ausmaßen führen kann. Auch die schweizerische Wehrbereitschaft ist im Lichte dieser Abschreckungsdoktrin zu beurteilen. Die militärische Landesverteidigung wird nach und nach zum ersten Argument bei sämtlichen politischen Entscheidungen. Sie durchdringt als Gesamtverteidigung die gesamte Gesellschaft. Damit aber werden letztlich die bürgerlichen Freiheiten, welche militärisch verteidigt werden sollten, tendenziell aufgehoben. Militärische Propaganda-Veranstaltungen wie diese Wehrvorführung verschweigen, ja fördern die überhandnehmende Militarisierung der schweizerischen Gesellschaft. Sie verharmlosen insbesondere auch das Grauen und die Opfer des Krieges.

Zu Kriegsbildern, die in einer Bildschau vom Video-Zentrum in Zürich zur Verfügung gestellt wurden, trugen anschließend einige Sprecher die Zahlen der Opfer in den verschiedenen Ländern Europas während des Zweiten Weltkrieges vor. Diese eindrücklichen Bilder und Zahlen überdachten wir

danach gemeinsam beim Vortrag des Andante aus der Trio-Sonate in C-moll von J. S. Bach, die von Berthel Zürrer, Esther und Piero Snozzi und Trudi Rüegg vorgetragen wurde.

Hans-Rudolf Guyer schilderte danach stellvertretend die Angst und die Unsicherheit, welche ihn bei Fragen über die militärische Verteidigung ständig erfüllten. den rationalen und logischen Argumenten von Militärbefürwortern steht man sprachlos gegenüber in seiner Angst vor den ständigen Bedrohungen der in aller Welt abschußbereiten Nuklear-Raketen, vor dem unfaßbaren Zerstörungs- und Tötungspotential.

Die christliche Botschaft von der Liebe, von der Erwartung des Reiches Gottes nimmt uns diese Sprachlosigkeit und gibt uns die Kraft und den Mut, Nein zu sagen zu dieser unabsehbaren militärischen Entwicklung. Das war der Inhalt der meditativ dargelegten Gedankengänge von Hans Roy, der uns als Christen aufrief zum Engagement für den Frieden. Nach zwei Minuten des gemeinsamen Schweigens und Bedenkens hörten wir das Largo der Bach-Sonate und sangen danach gemeinsam die vierte und fünfte Strophe des Liedes von «Großer Gott, wir loben Dich».

Eva Letzi resümierte die wesentlichen Stellungnahmen des Antimilitarismus-Programmes des Weltkirchenrates und der Römischen Bischofssynode 1971. Sie rief auf zur Propagierung dieser hoffnungsvollen Aeußerungen der Kirchen wider die militärische Aufrüstung hier in der Schweiz.

Christine Perren informierte über das Projekt eines schweizerischen Friedensforschungsinstitutes, welches zur Zeit von einem privaten Personenkreis in Angriff genommen wird.

Leo Suter stellte das Modell der sozialen Verteidigung vor. Er wies darauf hin, daß dieses Konfliktlösungs-Modell unvereinbar sei mit einer gleichzeitigen militärischen Verteidigung. Soziale Verteidigung am Arbeitsplatz, wie zum Beispiel der Streik der Erdölarbeiter im Iran, oder im Wohnquartier sowie gewaltlose Aktionen, wie sie von Atomkraft-Gegnern durchgeführt werden, sind geeignet, militärische Verteidigung überflüssig zu machen.

In kleineren Gruppen diskutierten anschließend die Teilnehmer ihre Möglichkeiten, einen Beitrag an die Friedensarbeit zu leisten. Hervorgehoben wurde der Einsatz für die Zivildienstinitiative, der Start einer Initiative zur Unterstellung der Rüstungskredite unter das Referendum, die Mitarbeit am Friedensforschungsinstitut und endlich der Aufruf zur Solidarität mit jenen, die gegen die Wehrvorführung in Zürich zu einer Demonstration aufgerufen hatten. Zuhanden von Divisionär Seethaler und des Stadtrates von Zürich verabschiedeten die Teilnehmer einstimmig die nachstehende Resolution. Das Negro-Spiritual «we shall overcome» markierte den Abschluß des Politischen Nachtgebetes. Beim Kirchenausgang wurde eine Spende zu Gunsten des neu gegründeten Friedensforschungsinstitutes aufgenommen, die ein Resultat von über Fr. 1 600.— erbrachte.

Niklaus Heer

Resolution

Die Teilnehmer am Politischen Nachtgebet zur Wehrvorführung in Zürich vom 16. März 1979 erachten die Vorführung der Felddivision 6 in der Stadt Zürich als nicht zu rechtfertigende Verharmlosung des realen Kriegsbildes und der immer mehr überhandnehmenden Militarisierung der schweizerischen Gesellschaft. Aufgerufen, als Christen am Werk des Reiches Gottes mitzuarbeiten, erheben sie Einspruch gegen die Zerstörung des Menschen und seiner Welt. Sie unterstützen das Antimilitarismus-Programm des Weltkirchenrates von Nairobi und stellen sich hinter die Stellungnahme der Römischen Bischofssynode 1971. Der militärischen Verteidigung stellen sie Strategien der gewaltlosen Konfliktbewältigung, wie der sozialen Verteidigung und der aktiven solidarischen Außenpolitik, entgegen. Sie fordern die Schaffung eines schweizerischen Friedensforschungsinstituts und unterstützen die Zivildienstinitiative.